

■ Vorwort

Ausgehend von durchschnittlich 35 Dienstjahren eines verbeamteten Lehrers¹, dürfte ein Deutschlehrer bei zwei bis drei Deutschklassen pro Schuljahr (mir sind Kollegen bekannt, die sogar vier Deutschklassen im Schuljahr unterrichten) im Laufe seiner Dienstzeit etwa 87 Klassen im Fach Deutsch unterrichtet haben. Bei etwa vier Klassenarbeiten im Schuljahr und Klassengrößen von „nur“ 25 Schülern (über 30 Schüler sind keine Seltenheit), hat er summa summarum also um die 8700 Aufsätze aus Klassenarbeiten korrigiert. Zählt man nun noch die nicht bewerteten, aber korrigierten und mit Schlussbemerkungen versehenen Übungsaufsätze hinzu, kommt man – falls man die häufig geforderte Zahl von zwei zu korrigierenden Übungsaufsätzen pro Klassenarbeit einhält – auf 25 100 Aufsätze. Diese Zahlenspielerei ließe sich noch erweitern: Bei durchschnittlich drei DIN-A4-Seiten pro Aufsatz (in der Unterstufe sind es meist nur knapp zwei Seiten, in der Oberstufe dafür meist vier oder fünf, in allerdings selteneren Fällen manchmal sogar bis zu zwölf Seiten), hätte der Deutschlehrer in seinem beruflichen Leben 75 000 DIN-A4-Seiten korrigiert. Dies entspricht mindestens 30 000 gedruckten Seiten, also etwa einer Zahl von 100 Büchern. Mit diesen 75 000 handschriftlichen Seiten könnte man eine Fläche von 4500 qm, das ist fast ein Fußballfeld, komplett abdecken. Übereinandergestapelt ergäben die korrigierten Seiten (nicht etwa die Schulhefte!) einen Turm von ca. acht Metern Höhe, das entspricht der Höhe eines größeren Mehrfamilienwohnhauses. Bei einer veranschlagten durchschnittlichen Korrekturzeit von „nur“ 30 Minuten pro Aufsatz (bei Klassenarbeiten in der Sekundarstufe II benötige ich mehr als 60 Minuten pro Schüleraufsatz) kann man errechnen, dass ein Deutschlehrer 12 550 Stunden seines Lebens mit Korrekturen verbringt. Das heißt, er müsste, wollte und könnte er sein Korrekturpensum an einem Stück erledigen, 520 Tage oder fast zwei Jahre seines Lebens Tag und Nacht ununterbrochen am Schreibtisch sitzen und Fehler in Aufsätzen anstreichen. Dass die Deutschlehrer auch noch ein zweites oder manchmal sogar drittes Fach haben, in denen sie auch korrigieren müssen, ist hier noch gar nicht berücksichtigt.

Genug mit der Zahlenspielerei! Die Korrekturbelastung von Deutschlehrern ist enorm, daran hätte auch ohne diese beeindruckenden Zahlen kaum jemand Zweifel. Die Forderung von Entlastungsstunden für die Mehrarbeit beim Korrigieren stößt in den allermeisten Fällen in den Kollegen auf Widerstand. Schließlich gibt es auch die Lehrer, die in naturwissenschaftlichen Fächern unterrichten und Versuche aufbauen oder ihre Sammlungen ordnen müssen, und die Korrekturbelastung der Fremdsprachenlehrer wird oft unterschätzt. Nebenbei bemerkt: Die Kombination von Deutsch mit einer Fremdsprache ist die häufigste Fächerkombination an deutschen Gymnasien. Befindet sich der Deutschlehrer, der ja eigentlich eine naturgegebene Lust auf das Lesen von Literatur hat (und hierzu sogar verpflichtet ist, um auf dem Laufenden zu bleiben), aber wegen der endlosen Korrekturen aus Zeitmangel zu wenig seiner Muße nachgehen kann, also in einem Dilemma? Um es vorweg zu sagen: Es gibt keine Auswege. Aber es gibt einige Erleichterungen, die sein Los wenigstens ein klein wenig erträglicher machen können. Davon soll auf den nächsten Seiten die Rede sein.

■ Problematik der Aufsatzkorrektur

Ihre Arbeit als Deutschlehrer beschränkt sich nicht auf die Lehrtätigkeit in Ihren Klassen und auf die Vorbereitung Ihres Unterrichts, sondern besteht – wie das Zahlenspiel im Vorwort anschaulich beweist – zu einem erheblichen Teil aus der Korrektur von Aufsätzen am heimischen Schreibtisch. Sie sind also nicht nur Experte in Ihrem Fach und Lehrer, sondern auch Beurteiler und Bewerter. In der fachdidaktischen und pädagogischen Ausbildung an der Universität und im Seminar haben Sie aber gerade dazu kaum hilfreiche Strategien erlernt, geschweige denn die nötigen Kompetenzen erworben, obwohl Sie verpflichtet sind, die Schreibleistungen Ihrer Schüler vergleichend einzustufen und damit letztendlich eine selektive Aufgabe haben, die weitreichende Folgen haben kann. Sie haben eine große Verantwortung, denn Sie entscheiden eventuell über

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Lehrer auch immer und Schülerin etc.

■ Vorteile von Korrektur- und Bewertungsbögen

In dem vorliegenden Buch werden Checklisten für Schüler, ferner Angabenblätter (teilweise mit Bild- und Textmaterial) für Klassenarbeiten sowie die dazu passenden Korrektur- und Bewertungsbögen für Lehrer zu den in allen Bundesländern gängigen Aufsatzformen der Jahrgangsstufen 8 bis 10 als Kopiervorlagen zusammengestellt. Zu jeder Aufsatzform gibt es neben einer Checkliste einen allgemeiner gehaltenen Korrektur- und Bewertungsbogen, der für von den Lehrern individuell gestaltete Themen geeignet ist, sowie zwei bis vier spezielle Korrektur- und Bewertungsbögen, die jeweils auf ganz bestimmte, in Form von Angaben- und Textblättern mitgelieferte Aufgabenstellungen abgestimmt sind.

Die Korrektur- und Bewertungsbögen dieses Buches erleichtern eine objektive Beurteilung von Aufsätzen, da sie die oben genannten subjektiven Einflussfaktoren auf die Benotung in den Hintergrund drängen. Die Aufmerksamkeit der beurteilenden Lehrer wird durch die Korrektur- und Bewertungsbögen einzig und allein auf die geschriebenen Aufsätze gerichtet. Sie vermeiden, dass für die Note irrelevante Kriterien wie Sauberkeit, Schriftbild, Erwartungshaltung (Vornoten) oder Geschlecht, aber auch die momentane Befindlichkeit des Korrigierenden die Bewertung beeinflussen. „Sie (Kriterienkataloge; der Verf.) bauen Fehleinstellungen und Vorurteile auf Seiten des Bewerter ab und liefern zugleich ein besseres Argumentationsfeld für die Beurteilung. Überdies werden die Schüler in die Lage versetzt, ihrerseits das Lehrerurteil mit den angewandten Kriterien zu vergleichen.“⁵

Werden die in diesem Buch zusammengestellten Korrektur- und Bewertungsbögen auch von anderen Deutschlehrern einer Schule eingesetzt, führen sie zu einer Vereinheitlichung der Kriterien bei der Beurteilung von bestimmten Aufsatzarten durch verschiedene Lehrer und zu unterschiedlichen Zeiten und damit zu einer gerechteren Bewertung.

Die Korrekturbögen dieses Buches sollen zwar den Beurteilenden bei der Leistungsmessung, also der Zensurengebung unterstützen, dienen daneben aber den Schreibern der Aufsätze auch als Lernhilfe, als exaktes Feedback über ihre erreichten und nicht erreichten Lerninhalte und damit als Motivation zur Beibehaltung oder Verbesserung ihrer Leistungen und gegebenenfalls als Erweiterung ihrer Kenntnisse. Die Korrekturbögen stellen eine Musterlösung für die Schüler dar, die ihnen entnehmen können, was sie beim nächsten Mal besser machen können und welche Lücken sie noch schließen müssen.

Die in diesem Buch zur Verfügung gestellten Korrektur- und Beurteilungsbögen sind – wie bereits erwähnt – ein wertvolles Instrument zur Leistungseinschätzung. Die Bewertungskriterien der Raster greifen ausschließlich solche Kriterien auf, die beobachtbar und bewertbar sind, und erfassen detailliert die Stärken und Schwächen der Aufsätze der Schüler anstatt lediglich wenig aussagekräftige und hilfreiche Globalurteile der Art „inhaltlich dürftig“ zu geben. Sie erlauben es, die erbrachten Schülerleistungen zu vergleichen und entsprechend ihrer Güte zu benoten.

Die Korrekturbögen, in denen die erwarteten Schülerleistungen übersichtlich aufgelistet und sogar gewichtet werden, erleichtern dem Lehrer eine möglichst zuverlässige und gerechte Notenfindung. Sie halten insbesondere die inhaltlichen Stärken und Schwächen der Aufsätze objektiv fest und mit ihrer Hilfe werden die erwähnten irrelevanten Einflussfaktoren auf die Notengebung ausgeklammert. Ich rate aber davon ab, einzig und allein die Korrekturbögen zur Notenfindung heranzuziehen und sie als Messinstrumente zu betrachten. Die bloße Zählung und Gewichtung von in einem Aufsatz aufzufindenden Aspekten in Form eines Kriterienkatalogs kann als Hilfe zur Notenfindung dienen, mit ihrer Hilfe könnte sogar eine Rangfolge der zu beurteilenden Aufsätze erstellt werden, sie darf aber letztendlich nicht das alleinige Kriterium für die Benotung bilden und ist nicht für eine starre Bewertung von Teilaspekten der jeweiligen Schreibprodukte gedacht. Da Aufsätzen im Wesentlichen komplexe gedankliche und sprachliche Leistungen zugrunde liegen, muss letztlich die „Ganzheit“ der gestalterischen Schülerleistung und nicht die punktuelle und additive Auflistung von Einzelaspekten – und schon gar nicht deren

■ Tipps zur Erleichterung der Aufsatzkorrektur und zum Umgang mit den Korrekturbögen dieses Buches

1. Die Aufsatzkorrektur beginnt im Grunde genommen schon im Unterricht. Nehmen Sie sich Zeit, die Richtlinien und Regeln der jeweiligen Aufsatzform mit der Klasse ausführlich und verständlich zu behandeln. Hier können Ihnen und Ihren Schülern die Checklisten zu jeder Aufsatzform in diesem Buch helfen. Geben Sie verständliche, präzise und eindeutige Zielvorgaben, aus denen hervorgeht, was genau von der jeweiligen Schreibform erwartet wird. Denn je besser die Schüler Ihren Erwartungen und Vorgaben entsprechen, desto weniger werden Sie in ihren Aufsätzen verbessern müssen.
2. Auch eine geschickte Themenstellung kann Ihnen die spätere Korrektur erleichtern. Überfordern Sie Ihre Schüler nicht durch Arbeitsaufträge, die zu umfassend sind, oder durch Texte, die zu schwierig oder zu lang sind. Erfahrungsgemäß wird sich an den Noten nichts ändern, wenn Sie auf den einen oder anderen Arbeitsauftrag verzichten, einen kürzeren literarischen Text wählen oder einen Sachtext selbstständig kürzen. Bei Aufsatzarten, in denen Begründungen verlangt werden (Begründete Stellungnahme, Erörterung), können Sie auch durch die Arbeitsanweisung die Zahl der erwarteten Argumente begrenzen. Machen Sie sich klar, dass Zeitknappheit während der Klassenarbeit zu einer vermehrten Zahl sprachlicher Fehler und inhaltlicher Lücken oder Schwächen und damit zu einem erhöhten Korrekturaufwand führt. Berücksichtigen Sie deshalb bei der Themenstellung und gegebenenfalls bei der Textauswahl, dass Ihre Schüler genug Zeit haben, Ihre Aufsätze vor der Reinschrift gründlich zu planen und hinterher zu überarbeiten.
3. Formulieren Sie Arbeitsaufträge und Fragestellungen bei Klassenarbeiten klar und eindeutig, sodass Ihre Schüler daraus unmissverständlich entnehmen können, was von ihnen und ihren Aufsätzen erwartet wird. Wenn aus der Aufgabenstellung die Bewertungskriterien klar hervorgehen, werden Sie später bei der Korrektur und Bewertung leichter die Qualität der Aufsätze beurteilen können. Bei Aufsatzarten zu oder mit Texten (zum Beispiel Inhaltsangaben, Textanalysen, materialgestützten Erörterungen) sollten Sie genau überlegen, welche Texte von Ihren Schülern verstanden, bearbeitet, zusammengefasst oder interpretiert werden können beziehungsweise welche Materialien bei Erörterungen wirklich hilfreich sind. Damit erreichen Sie, dass die Schüler zielgerichtet beim Schreiben der Aufsätze vorgehen und vermeiden Abweichungen von der eigentlichen Fragestellung, die bis hin zu Themaverfehlungen gehen können. Die Wahl von geeigneten Texten und die Formulierung von verständlichen, eindeutigen Fragestellungen oder Arbeitsaufträgen führt damit letztlich zu einer Erleichterung bei Ihrer späteren Korrekturarbeit.
4. Seien Sie neugierig auf das, was Ihre Schüler geschrieben haben. Sehen Sie deren Texte nicht als Belastung an, sondern als Produkte ihrer Gedanken. Diese Gedanken zu ergründen, kann auch sehr interessant und vielleicht sogar in gewissem Maße spannend sein. Auch Sie können unter Umständen noch etwas aus dem lernen, was in den Aufsätzen steht. Betrachten Sie die zu korrigierenden Arbeiten nicht als „Feinde“, die Ihnen Ihre Zeit und Energie rauben, sondern als „Freunde“, die Ihnen einen Einblick in die Gedankenwelt der Jugendlichen gestatten, Ihnen deren Leistungsstand offenbaren und möglicherweise sogar Ihren eigenen Horizont ein wenig erweitern können. Bei der Korrektur von Textanalysen habe ich persönlich zum Beispiel durch die andere Sichtweise eines Schülers schon vieles in einem Text erkannt, was mir vorher verborgen geblieben war.
5. Beginnen Sie möglichst schnell, vielleicht sogar schon am Tag, an dem die Arbeit geschrieben wurde, damit, die ersten Arbeiten zu korrigieren. Schieben Sie nichts auf die lange Bank. Je länger eine Klassenarbeit ungesehen auf Ihrem Schreibtisch liegt, desto weniger Lust werden

8.2 Allgemeiner Bewertungs- und Korrekturbogen

				
INHALT	Zum Lesen anregende und auf Hauptteil hinführende Erörterung			
	Verzicht auf Vorwegnahme von Argumenten in der Einleitung			
	Steigernde Anordnung der Behauptungen und Begründungen			
	Nachvollziehbarkeit und Stichhaltigkeit der Behauptungen und Begründungen			
	Stützung der Begründungen durch passende und anschauliche Beispiele			
	Erinnerung an zugehörige Begründungen nach längeren Beispielen			
	Verbindung von Behauptungen und Begründungen durch Überleitungen			
	Zusammenfassung oder Klärung des Standpunktes in einer Synthese			
	Bekräftigung des Standpunktes oder Ausblick auf Zukunft im Schluss			
	Verzicht auf Behauptungen und Begründungen im Schluss			
	Einbeziehung geeigneter Informationen und Argumente aus dem Material			
	Korrektes Zitieren von wörtlichen u. sinngemäßen Übernahmen aus dem Material			
AUSDRUCK	Vermeidung von Übertreibungen und Verallgemeinerungen			
	Klare, treffende und sachliche Ausdrucksweise			
	Vermeidung unnötiger Wortwiederholungen			
	Passende und abwechslungsreiche Satzverbindungen			
	Korrektheit im Satzbau			
FORM	Absatz nach Einleitung und Hauptteil			
	Korrektheit in der Grammatik			
	Korrektheit in der Rechtschreibung			
	Korrektheit in der Zeichensetzung			
	Vollständigkeit und Übersichtlichkeit des Schreibplans			

8.3 Materialgestützte lineare Erörterung zum Thema Idole

Angabenblatt

Welche Ursachen hat die Verehrung von Stars durch Jugendliche und welche positiven Seiten lassen sich der Orientierung an einem Idol abgewinnen? Beziehe in deine Erörterung sowohl die beiden Materialtexte als auch die Grafik (Material 3) und eigene Erfahrungen ein.

Material 1

Vorbilder stellen eine wichtige und nicht zu unterschätzende Orientierungshilfe für Kinder und Jugendliche dar, da sie in ihrem Verhalten und in ihrer Entwicklung noch sehr unsicher sind, einen Halt benötigen und wissen wollen, ob das eigene Handeln und Denken denn wirklich sinnvoll ist. Das Vorbild eines Popmusikers, eines Fußballnationalspielers oder eines Stars einer anderen Sportart kann jungen Menschen zeigen, dass Musik und Sport im Leben eine wichtige Rolle spielen und man es mit genügend Disziplin auch weit bringen kann. Vorbilder können sich sehr motivierend auf Kinder auswirken, sodass diese Leistungen vollbringen können, die sie sich vorher und ohne ihre Idole vielleicht nie zuge-
traut hätten. Idole können Kindern deshalb die eigenen Stärken aufzeigen und so viel Selbstvertrauen geben. Kinder brauchen aber auch Vorbilder aus ihrer unmittelbaren Lebenswelt. Ein beliebter und allseits respektierter Lehrer oder ein beruflich sehr erfolgreicher Onkel können als Vorbild dienen. Wird man von dieser Person gelobt und geschätzt, wirkt das äußerst motivierend. Am besten ist es dabei natürlich, wenn die Eltern selbst durch ihr Verhalten zu Vorbildern werden und so die Entwicklung ihrer Kinder positiv beeinflussen. Jugendliche brauchen außerdem Vorbilder, zu denen aufgesehen wird, damit sie allgemein anerkannte Werte und Normen unserer Gesellschaft vermittelt bekommen. Ein Kind lernt nämlich die Grundregeln unseres Zusammenlebens im Allgemeinen nicht durch abstrakte Vorschriften in den Medien, sondern durch den erlebten Alltag. Das Verhalten eines Idols wird aber nicht nur kritiklos imitiert. Häufig wird es von den Jugendlichen auch hinterfragt. Vorbilder können Heranwachsenden dabei helfen, sich in die Gesellschaft einzufügen und die Grundwerte eines friedlichen Zusammenlebens zu erlernen.

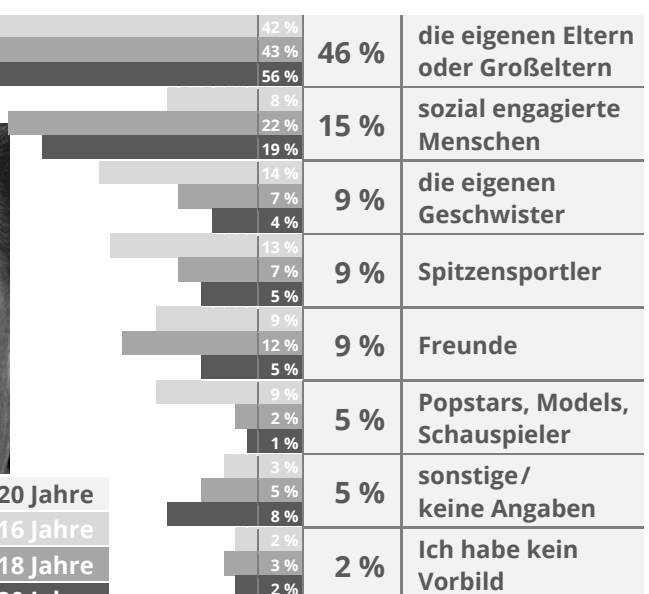
(Quelle: frei formuliert auf Grundlage einer Reportage unter: http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Gesellschaft/Vorbilder/Artikel/15643.php)

Material 2

Die wichtigsten Vorbilder für Jugendliche sind ...



14 bis 20 Jahre
14 bis 16 Jahre
17 bis 18 Jahre
19 bis 20 Jahre



8.4 Materialgestützter Artikel für die Schülerzeitung zum Thema Schulgarten

Angabenblatt

Du trittst dafür ein, dass an eurer Schule ein Schulgarten eingerichtet wird, der von einer Arbeitsgemeinschaft betreut werden soll. Verfasse unter Einbeziehung des Materials für eure Schülerzeitung eine Erörterung, in der du die Vorteile deines Vorschlags darlegst.

Der Schulgarten – ein vielfältig nützlicher Raum in der Schule von heute

(...) Schulgarten-Projekte gibt es an zahlreichen bayerischen Schulen. Engagierte Lehrkräfte haben diese, oft in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, ins Leben
5 gerufen. Selbst mitten in der Stadt können Schülerinnen und Schüler so Natur erleben und grundlegende Erkenntnisse über die Jahreszeiten, den saisonalen Anbau von Obst und Gemüse sowie deren Qualitäts-
10 merkmale gewinnen. (...) Auch Martina Finger von der Staatlichen Realschule Landshut hebt die große Bedeutung eines Schulgartens hervor: „Viele Schüler haben zu Hause nicht einmal einen Balkon. Wenn sie mit der
15 Schulgarten-AG beispielsweise Radieschen ziehen, sehen sie, wieviel Arbeit darin steckt, und lernen das Gemüseangebot in den Läden ganz anders schätzen. (...) In unsrem Schulgarten treffen sich die Schüler in den
20 Pausen oder nach der Schule, um sich in Ruhe zu unterhalten, sich zu entspannen oder einfach ihre Augen über das schöne Gelände schweifen zu lassen...“ (...) Die Arbeit im Schulgarten-Team unterstützt Schü-
25 ler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie in ihren kommunikativen und sozialen Kompetenzen. Dabei werden Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit und Toleranz gefördert. Durch eigenständiges Arbeiten lernen die
30 Jugendlichen zudem Zuverlässigkeit, Ausdauer sowie Verantwortungsbewusstsein und können sich darüber hinaus kreativ entfalten.

(Quelle: Schule & Wir Nr. 1/2015, S. 17–20, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst)